

## Serie REISEN: Vietnam - Drachen, Tempel, Lotosblüten (III)

Der Norden hat für Besucher in all seiner freundlich-emsigen Einfachheit etwas Anheimeldes, der Süden versetzt in Staunen. Vietnam ist wunderschön und ganz anders, als deutsche Gäste es sich nach Jahrzehnten der Solidarität vorstellen Von Jürgen HEINRICH

### Onkel Ho's drei Hügel

Der Volksheld endete balsamiert wie Lenin

Sie blieben ein Traum, die drei Hügel, auf die Ho Chi Minh, verteilt im Lande, seine Asche streuen lassen wollte. Keine Denksteine sollten dort stehen, sondern Wälder gepflanzt werden, und die Alten sollten die Bäume pflegen und die Kinder darunter spielen. Der große, zierliche Mann, der die Japaner, die Franzosen und schließlich die Amerikaner vertrieb, gilt in der Geschichte als unübertroffener Praktiker des Guerillakrieges. Bleich und mit leicht geöffnetem Mund liegt er auf seinem Bett, und die Welt defiliert an ihm vorbei: Anstellen exakt in Zweierreihe, Fotoapparate natürlich ab-



geben, feierliche Mine, gemessenen Schritts auf rotem Läufer zwischen schwarzem Marmor treppauf, zweimal abbiegen, dann rechts hinter dem Verehrten eintreten, langsam um ihn herum - nicht stehenbleiben! - auf der anderen Seite hinaus. Der fusslige Bart, die entspannte Mine bleiben in Erinnerung. Sie werden ihn brauchen, diesen Ort der Verehrung. Die Vietnamesen haben ihren Onkel Ho geliebt und ehren ihn noch. Drüben im Park steht sein Haus auf Stelzen. Der schöne Teich wurde zu Lebzeiten des Präsidenten einmal im Jahr abgefischt, und dann konnte jeder kommen aus Hanoi und Fisch essen. Mit



Das Mausoleum erinnert an das von Lenin in Moskau, ist aber größer. Entstanden ist es gegen den Willen von Onkel Ho. Es wird ganz nach russischer Kultur betrieben. Einmal im Jahr muss der Ho zum Balsamierer nach Russland reisen



solchen Speisungen des Volkes haben sich auch Kaiser der Liebe ihres Volkes versichert. Und die Geschichten leben lange nach. Auch der Verzicht auf den

französischen Palast als Regierungssitz zeigt Feingefühl des Revolutionärs, dessen Kämpfer über Jahre in Höhlen hausten. Sollte er da Bourgeois spielen?



Nach dem ersten Sieg schon hätte Ho Chi Minh aus dem Palast der Franzosen regieren können. Aber er zog ein Büro im Stall und später in seinem hölzernen Stelzenhaus (oben) vor. Der Palast blieb den Staatsgästen vorbehalten



An diesem Tisch unterm Stelzengeschoss wurde der Sieg über die Amerikaner geplant; Erfrischung gab es von den saftigen Pomelos, den chinesischen Riesenspampelmusen

Mit dem Namen Ho Chi Minh verbindet die Landesgeschichte heute vor allem den Ho-Chi-Minh-Pfad. Das waren gedeckte Wege durchs ganze Land zur Versorgung der Truppen im Süden unter Beteiligung aller zivilen Bewohner. Gegen dieses Netzwerk, das teilweise auch durch Laos und Kambodscha führte, setzten die USA zur Ent-

laubung „Agent Orange“ ein - eines ihrer größten Kriegsverbrechen. 200 000 Amerikaner und Millionen Vietnamesen wurden durch Dioxin geschädigt. Die Krüppel-Geburten begegnen dem Touristen noch heute bettelnd in Parks und an Tempeln.

Nächste Folge: Die Buddhas am Westsee

